Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

11. Jahrgang. 17. September 1890. No. 38.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Buhler, 5. September. Ich kann berichten, daß die Ernte hier nach vielen Seiten hin besser ausgefallen als man erwartet. Weizen und Hafer haben mehr ergeben als letztes Jahr, wenn auf einigen Stellen nicht an Buscheln, so doch an Gewicht. Ich glaube der Herr hat einen Jeden zufrieden gestellt, weil ein Jeder mehr bekommt als er hoffte. Wenn ein Farmer von tausend bis dreitausend Buschel Getreide erhält, dann kann man von Segen sprechen. Das Welschkorn schien durch die Hitze völlig vernichtet zu sein, aber jetzt nach dem dreimaligen Regen dürfen wir noch eine Ernte hoffen, und das alte und neue Welschkorn zusammen genommen reicht ein Jahr aus, ebenso auch der Hafer; auch Kartoffeln giebt es zum Bedarf, und noch mehr. Viehfutter ist reichlich vorhanden. Wir haben Heu genug und können noch Grummet ernten. Mancher frischer Strohhaufen, der auf dem Felde im Wege stand, ist durch Feuer weggeräumt.

Die hohen Preise für Getreide geben dem Landmann frischen Muth an's Ackern zu gehen; selbst der eingeborene Amerikaner schenkt dem Getreidebau mehr Aufmerksamkeit wie vorhin, denn Maisbau war ihr Streben, aber es glückte auch nicht. Ich will hier nicht Alle gemeint haben, denn in allen Ständen werden Fortschritte gemacht, warum nicht auch im Farmerstande? Dem Fleißigen und Sparsamen will's gewöhnlich glücken, wenn ihm auch die Verlegenheit durch's Fenster schaut.

Einige verlassen ihre Heimath, um eine bessere zu wählen, finden es aber ihrer alten täuschend ähnlich.

So wollen auch von hier einige es wagen nach Nebraska überzusiedeln, als Peter Wall von Hutchinson, Johann Buller und Jacob Reimer von Lehigh vielleicht auch beiden Letzteren ihr Schwager Jacob Schultz. Von allen Uebersiedlern treffen diese vielleicht noch das beste Loos, denn Nebraska ist eine Brod- und Kornkammer. Wir wünschen ihnen Glück und Segen zu ihrem Vornehmen, und keine Enttäuschung in ihrer neuen Heimath und rufen ihnen zu: Ziehet hin in Frieden.

Muß noch bemerken, daß der gesäete Roggen schon grünt, und mit dem Weizensäen jetzt begonnen wird. Die Dreschmaschinen haben das Ihre gethan und ziehen heim. Einige gedenken zu den Lieben in Mountain Lake, Minnesota, auf Besuch zu fahren. Gruß von

Johann Nickel.

Inman (Schönfeld), McPherson Co., 6. Sept. Heinrich Neufeld, über den in der „Rundschau" berichtet worden, daß er krank sei, ist am 28. August nach neuntägiger Krankheit im Alter von 47 J., 3 M., 8 T. gestorben. Er hinterläßt seine trauernde Gattin, fünf Kinder und einen beinahe blinden Vater (Abr. Neufeld, fr. Nikolaidorf), für den der Hingang seines Sohnes ein schwerer Schlag ist. Da er dadurch seine einzige Stütze verloren. Der Verstorbene hat beinahe 20 Jahre im Ehestand gelebt, vier Kinder sind ihm in die Ewigkeit vorangegangen.

Gerhard Ewert in Bruderthal, fr. Rosenort, Rußl., ist Mitte Juli gestorben.

Abraham Janzen hat sich mit Anna Friesen, Tochter des Jacob Friesen, Blumstein, Rußl., verehelicht.

Johann Neufeld.

Hillsboro, 8. Sept. In diesem Monate werden es gerade fünf Jahre, daß wir die lange und beschwerliche Reise von Asien nach Amerika gemacht. Wir sind nun lange genug hier um ziemlich heimisch zu sein. Manches war mir, wie auch den meisten Neueingewanderten, fremd und unbekannt, so daß mir die Benennung „Neue Welt" oft in den Sinn kam.

Für Manchen war diese Zeit auch lange genug um aus dieser Welt in die Ewigkeit hinüber zu gehen. Letzte Woche starb Cornelius Esau, wahrscheinlich in Folge von Blutverlust. Er war nach Mound Ridge gefahren, um eine Ladung Weizen abzuliefern, wurde dort plötzlich krank und seine Familie soll nur eine Stunde vor seinem Tode dahin gekommen sein. Ein harter Schlag für die Familie, und zugleich auch eine Mahnung für uns alle, zum Sterben bereit zu sein. Mitten in unserer Arbeit können wir abgerufen werden.

Abraham Klaaßen sen. ist seit einigen Wochen bedenklich krank; oft war er schon dem Tode nahe. Er leidet an seiner alten Krankheit, wahrscheinlich am Stein. Im Ganzen hört man jetzt mehr von Krankheit als vor einiger Zeit.

Das Dreschen ist in dieser Gegend ziemlich beendigt und das Weizensäen hat seinen Anfang genommen. Es wird in diesem Herbst sehr viel gesäet werden. Die Witterung ist auch ziemlich günstig, denn an Regen fehlt es gegenwärtig nicht mehr. Die gute Weizenernte und der leidliche Preis desselben läßt den Unternehmungsgeist wieder aufleben; man hört viel von Handel mit Farmen.

Meine Eltern, wie auch viele arme Leute hier, nähren sich auf Pachtland und haben ihr bescheidenes Auskommen.

Die Schulzeit ist wieder herangekommen; unsere Districtschule gedenke ich nächsten Montag anzufangen.

Gruß an alle Leser der „Rundschau",

K. F. Janzen.

Minnesota.

Mountain Lake, 8. September. Die diesjährige Ernte, unsere erste in Amerika, haben wir, dem Herrn sei Dank, den 3. September beendigt. Wir haben nach russischer Rechnung geerntet: Weizen von 13 Deßj. 61 Tschtw.; Hafer von 8½ Deßj. 150 Tschw.; Gerste von 1¾ Deßj. 21 Tschtw. Die Preise sind bisher gut gewesen, sind aber jetzt im Fallen. Kartoffeln bringen 50c per Bu.

Herzlichen Gruß an die Geschwister und Freunde, sowie an alle Rundschauleser, von Eurem Mitbruder

Gerhard Rahn.

Nebraska.

Henderson, York Co., 14. Sept. Die Mennoniten-Brüder-Gemeinde gedenkt Sonntag den 19. October d. J. zur Ehre des Herrn ein Ernte-Dankfest mit einem allgemeinen Liebesmahl zu feiern, und sind dazu Gäste herzlich eingeladen, und willkommen geheißen.

Auf Montag den 20. October ist die Bundes-Conferenz festgesetzt, zu der die betreffenden Brüder den geräumigen Platz im Versammlungshause bestimmten. Die englischen Schulen haben mit dem Unterricht begonnen. Warum aber nicht auch die deutsche Vereinsschule?

Cornelius C. Heinrichs.

Alberta.

23. August. Weil ich neulich in der „Rundschau" gelesen habe, daß Julius Siemens glaubt, daß wir hier dieselbe Erfahrung machen werden, als die Uebersiedler in Neu-Mexico, Oregon, Montana u. s. w., so fühle ich mich gedrungen, etwas darauf zu erwidern. J. S. sagt, daß es anfangs Juli in Alberta erst anfing zu grünen. Ich kam aber den 20. Mai hier an von Manitoba und da war schon Alles grün, war schon volle Weide, und war schon drei oder vier Wochen grün gewesen.

Ferners schreibt J. S., daß David Janzen auch anfangs Juli hier gewesen ist und daß das Gras damals ganz trocken gewesen sei. Das ist richtig, aber im August haben wir öfters Regen bekommen, und jetzt ist die Prärie wieder grün wie im Frühjahr. 100 Tonnen Heu kann ich hier auf meiner Farm in einer kurzen Zeit machen, und solche Stellen sind hier mehr.

Nun möchte ich J. S. fragen, ob die Grasnarbe nicht gut ist.

J. S. sagt auch, daß wir den Nachtfrösten mehr ausgesetzt sind. Gefroren hat es auch jeden Monat ein wenig, aber nicht so viel, daß es dem Getreide geschadet. Ich denke, das Getreide hier in Alberta wird mit dem in Süd-Manitoba gut einen Vergleich aushalten. Das Land in Manitoba, welches J. S. besehen hat, mag auch gut sein, aber J. S. hat das Land hier, südöstlich von Calgary, nicht besehen, sondern nur bei Gleichen. Das ist 30 oder 35 Meilen nordöstlich von hier, und damals meinte er, das wäre sehr schönes Land für eine Mennoniten-Ansiedlung, und jetzt bringt er es herunter. Das ist auffallend. Ich denke, hier in Alberta ist es ja gut zu leben. Für arme Leute würde es hier in Alberta besser sein, als in Manitoba gleich 300 oder 600 Dollar zu 8 Procent schuldig zu werden. Land ist hier noch sehr viel, auch gutes Land, aber ich rathe einem Jeden, es erst selbst zu besehen, und besser als J. S. es besehen hat, denn der, denke ich, hat von Gleichen bis Calgary nicht mehr gesehen, als was er beim Fahren von der Bahn aus sehen konnte.

Wenn es hier eine Zeitlang nicht regnet, dann scheint das Gras ganz trocken zu sein, regnet es aber wieder, so ist es auch wieder alles grün; das ist hier anders in Manitoba. Jetzt muß ich noch berichten, daß hier viel Getreide geerntet worden ist und daß ich schon 60 oder 70 Tonnen Heu geschnitten habe, und noch mehr schneiden will. Wir sind dieses Jahr spät daran mit dem Heuschneiden, weil wir uns erst dieses Frühjahr hier niedergelassen haben. Der Vater weilt gegenwärtig in Manitoba, in Blumenort, wer mehr über unsere Gegend erfahren will, kann mit ihm selbst sprechen. Grüße alle Freunde und Bekannten,

Isaac Rempel.

— Die canadische Regierung lieh unsern in Manitoba angesiedelten Brüdern aus Rußland, als sie nach diesem Lande kamen, $96,400 und die Brüder in Ontario liehen ihnen noch weitere $34,000: im Ganzen belief sich diese Geldanleihe also auf $130,400. Diese Summe ist nun vollständig zurückgezahlt worden, ein beredtes Zeugniß für die wirthschaftliche Tüchtigkeit der Brüder in Manitoba. [Herold d. W.]

Von Kansas nach Oregon.

(Fortsetzung des Reiseberichtes von J. H. Klassen.)

Portland, Oregon, 2. September. Das Joaquin-Thal, in welches wir bei Bakersfield gekommen waren, wird von der Southern Pacific-Eisenbahn seiner ganzen Länge nach durchschnitten. Es währte nicht lange, und wir konnten es merken, daß wir wieder in eine fruchtbare Farmgegend gekommen waren, Farmen und kleine Städte wurden immer häufiger. Im Anfange kamen wir noch oft ziemlich nahe an bewaldete Hügel, die aber doch immer weiter ab von der Bahn blieben, je tiefer wir in das Thal hinabstiegen. Es zeigte sich zwar, daß in dem Thale schon lange kein Regen gefallen war, indem die Wege sehr staubig waren, jedoch an den Früchten, Stoppeln und Bäumen konnte man sehen, daß der Boden hier fruchtbar und die Ernte nicht schlecht gewesen ist; weiter von der Bahn ab, nach dem Flusse zu, konnten wir auch viele Strohhaufen sehen.

Die Ernteweise ist hier eine ganz andere wie in Kansas und vielen anderen Staaten. Erstens hat es damit (wie es uns schien und erzählt wurde) gar keine Eile, der Halm und die Körner knicken und verderben nicht leicht, den Regen und Sturm darf man nicht fürchten, daher kommt es vor, daß Getreidefelder noch viele Wochen nach der Reife ungeschnitten anzutreffen sind. Zweitens gebraucht man hier keine Selbstbinder und die theure Binderschnur; es wird meistentheils mit einer Maschine gemäht (oder besser gesagt geerntet), welche zugleich auch drischt und das Getreide rein in den Sack liefert. Diese Ernteweise ist einem europäischen Farmer gewiß noch interessanter als jene, die er in den östlichen Staaten Amerikas sieht oder worüber er in Europa in den Zeitungen liest. Wir sahen in diesem Thale Farmen, die mehrere Sectionen groß waren, also über tausend Acres; ebenso sahen wir auch ähnliche Wein- und Obstfarmen. In diesem Theile der Vereinigten Staaten ist das Land nicht in Sectionen getheilt; hier giebt es countygroße Flächen, die von keiner öffentlichen Landstraße durchschnitten werden müssen.

Wenn in diesem Thale die Trockenheit nicht überhand nimmt, und damit auch die Hitze und der Staub, so muß es sich dort schön leben lassen. Vielleicht wäre da auch die Bewässerung mit weniger Kosten und mehr Sicherheit einzuführen, wie etwa in Colorado und dann wäre dieses Thal eine schöne Gegend. An dem einige Zoll tiefen Staub konnte man sehen, daß es im Sommer zu wenig regnet zum Gedeihen von Gras, Klee oder Mais. Wir sahen oft, daß der Hafer zu Heu gemacht wurde.

Um 4.45 nachmittags kamen wir in Lathrop an und da wir nicht mit nach San Francisco fahren wollten, sondern über Sacramento geradeaus nördlich, so mußten wir den kosmopolitischen Zug verlassen. Ich wäre auch wohl gerne einige Zeit in San Francisco gewesen, da aber meine Freunde diesen Wunsch nicht hegten, so hatte ich schon in Hillsboro darauf verzichtet; ich mußte ja auch mit meinen Mitteln sehr ökonomisch zu Werke gehen, so wie ich es schon viele Jahre habe thun müssen.

Von Lathrop fuhren wir nach kurzem Aufenthalte auf einem nicht sehr vollen Zuge über Stockton nach Sacramento, wo wir nach etwa zweistündiger Fahrt ankamen, aber aussteigen und bis 12.50 morgens warten mußten. Die Stadt Lathrop liegt nur 26 Fuß über dem Meere, Stockton sogar nur 23 und Sacramento 30 Fuß, wir waren also wieder ziemlich tief herunter gekommen. Es gefiel uns auf dieser Strecke sehr, wir trafen viele kleine und gut gepflegte Farmen an. Oft sahen wir in den Gärten und auch auf den Feldern kleine — wahrscheinlich oft selbstverfertigte — und größere Windmühlen, die unserer Ansicht nach viel zum Bewässern der Felder gebraucht wurden. Bei diesen vielen kleinen Farmen und Ortschaften wird selbstverständlich ebenfalls viel Obst gezogen, haben wahrscheinlich auch einen guten Markt dafür. Ich und meine beiden brüderlichen Freunde hatten Gelegenheit, die Stadt Sacramento zu besehen, und auch die Wahrnehmung zu machen, daß hier Chinesen in großer Anzahl ihrem Lebenserwerb nachjagen. Viele Häusergevierte haben sie inne, wo sie Handel treiben. Obgleich ich schon recht viel von den Chinesen gelesen, gehört und selbst welche gesehen hatte, so überraschte es mich doch, sie mitten in der Stadt, oft in den bestgelegenen Geschäftstheilen, zu finden. Ich glaubte immer, wenn ich von den „Chinesenvierteln" las oder hörte, dieselben wären an einem Ende oder an einer Seite der betreffenden Stadt gelegen. In Sacramento und auch hier in Portland bewohnen die Chinesen ebenso gute Häuser wie die Weißen, jedoch haben sie dieselben fast immer auf lange Zeit gemiethet. Bekanntlich werden die Chinesen von den meisten Weißen, besonders von den weißen Arbeitern, stark gehaßt. Ich kann noch nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß ich dieses Volk etwa hassen müßte. Sie sind ja eben auch Menschen und wollen leben, sie machen sich gewiß das Leben auch so angenehm wie sie es verstehen. Es ist natürlich außer Frage, daß sie den weißen Menschen viel Arbeit wegnehmen, weil sie viel billiger und anspruchsloser leben als die Weißen, und daher billiger arbeiten können. Sie sind eben anders erzogen und haben keine solchen Bedürfnisse wie wir, daher wohnen sie in ihren Räumen enge und gedrängt. Wer die Chinesen außerhalb ihrer Häuser und Wohnungen, in denen es einen eigenthümlichen Geruch hat, trifft, und vorurtheilsfrei (nicht an seinen eigenen Nutzen und Schaden zu viel denkend) betrachtet, der muß sich gestehen, daß die Chinesen dem Weißen nicht hinderlicher sind wie die vielen andern Menschen die auf Erden leben und von denen einige seit Christi Zeiten die Christen aussaugen wo sie es nur können. Es giebt auch unter diesem angedeuteten Volke edle Charaktere, aber nur sehr wenige. Wenn sie es noch thun und sich wohlthätig zeigen, oft sogar recht augenscheinlich, so ist immer ein Zweck dahinter. „Der Zweck heiligt das Mittel" ist fast immer der Wahlspruch jenes über den ganzen Erdball zerstreuten Volkes, dessen Namen der Leser wohl leicht errathen kann.

So giebt es aber auch noch andere Nationen und Rassen (mir sind die Schwarzen ebenso zuwider wie die Chinesen), deren Charakter-Eigenthümlichkeiten andern Menschen zuwider sind. Selbst unter den Weißen giebt es sehr viele, die sich recht unangenehm machen. Es wird aber eingewendet, daß die Chinesen nur hierher kommen um das Geld von hier nach China zu nehmen, und auch, daß sie sich hier nicht mit den andern Menschen vermischen. Es zeigt dieses, daß sie fest am Vaterlande hängen, was der Amerikaner auch thut, und der Europäer nicht minder.

Man kann hier in Portland recht oft Chinesen und Japaner sehen, die in der Kleidertracht sich den Amerikanern ganz angeschlossen haben, wie es auch die Neger und Uramerikaner thun. Würden die internationalen Ideen unter den gebildeten Leuten mehr gepflegt werden, so würde sich der Vermischungsproceß viel schneller vollziehen und das von unserm Erlöser gelehrte Reich auf Erden — das Reich des Friedens — sich erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Traurige Zustände in Nord-Dakota.

Ein Nothschrei kommt aus den beiden Staaten Dakota. Aus Ellendale, Dickey County, im südwestlichen Theile Nord-Dakotas wird geschrieben:

„Dieser Landstrich ist auf dem Punkt angelangt, wo er nicht nur keine neuen Ansiedler einladen darf, sondern die, welche er hat, nicht behalten kann; er treibt hoffnungslos dem gänzlichen Ruin entgegen, wenn nicht ein Bewässerungssystem eingeführt oder irgend ein anderes Mittel gefunden wird, eine Ernte zu sichern, oder wenn nicht sonst etwas geschieht, um den Leuten hier einen ausreichenden Verdienst zu geben. Almosen wurden in besonderen Fällen schon im verflossenen Winter angenommen; es wird in viel allgemeinerem Maße im kommenden Winter der Fall sein müssen. Weniger als zwölf Zoll Regen oder Schnee sind seit dem 1. Mai 1889 gefallen, und das sollte für zwei Ernten genügen. Das ist Dürre in ihrer schlimmsten Form. Es ist eine Dürre, welche Tausende ruinirt hat, und die Farmer, so schnell als es möglich ist, aus dem Staate treibt. Ein Narr und schlimmer als ein Narr würde der sein, der versuchen sollte, die wahre Lage hier zu verhehlen. Das Volk kann nicht länger durch die trügerischen Hoffnungen der Buhmer hinters Licht geführt werden. Wir müssen Bewässerung haben um Haus und Hof zu retten. Ohne Wasser ist Alles verloren. Wenn wir nicht ein Bewässerungssystem mit Hilfe artesischer Brunnen erlangen können, muß das Land dem Viehzüchter überlassen werden, denn für Getreidebau ist es werthlos.

Die Weizenernte von 1890 ist außerhalb des Red River-Thales ein fast gänzlicher Fehlschlag. An Ertrag wie Güte ist sie geringer wie die von 1889. Hunderte von Farmern erhalten nicht ihre Auslagen für Saatkorn wieder. Schlimmer als das — auf Dutzend wohlbestellten Farmen in den Townships Ada und Elm und anderen in Dickey County wurden große Weizenfelder gar nicht geschnitten, und Dutzende von anderen haben nur zwei bis vier Buschel dürren Weizens ergeben. William Mock in Elm Township läßt 175 Acres Flachs auf dem Felde stehen, weil er nicht werth ist geschnitten zu werden. Unzählig sind die Fälle, wo der Ertrag die Kosten der Bestellung nicht deckte. Die Ansiedler und der Staat sind über den Punkt hinaus, wo ihnen durch ungünstige Berichte Schaden zugefügt werden könnte; aber das Wachrufen des öffentlichen Mitgefühls kann ihnen Nutzen bringen. Farmer, Geschäftsleute und Capitalisten, die hier noch Interessen zu schützen haben, müssen sich vereinigen, dieser Halb-Sahara die sehr nöthige Bewässerung zu geben.

„Was von Dickey County in Nord-Dakota gilt, gilt auch von allen nordwestlichen Counties von Süd-Dakota, einschließlich Brown und Edmunds, zwei der besten Bezirke im Staate."

Des Farmers Wissen und Können.

Thatsächlich braucht der Farmer zum Betrieb seines Berufs mehr Kenntniß und mehr Geschick als irgend ein städtischer Handwerker. Die Handhabung des Pflugs erfordert mehr Geschick als die der Maurerkelle. Der Betrieb einer Erntemaschine ist schwieriger als der einer Backsteinmaschine. Das Aussäen der Feldfrüchte erfordert mehr Wissen als die Stellung der Weichen in einem Frachtbahnhof. Das Einlegen von Abzugsröhren ist eine schwierigere Kunst als das Auflegen von Backsteinen. Die gehörige Entfernung eines Bließes von einem Schafe erfordert so große Geschicklichkeit als das Abrasiren des Barts vom Gesicht.

Der erfolgreiche Farmer ist nothwendiger Weise ein geschickter Arbeiter. Er kennt nicht bloß ein Gewerbe, sondern viele, und bedarf eine lange Zeit, um jedes derselben zu lernen. Er ist auch ein Geschäftsmann; wenn er es zu etwas bringen will, muß er im Stande sein, viele Dinge richtig zu beurtheilen, und wissen, wie, wo und wann er zu seinem Vortheile kaufen und verkaufen soll. — „Forum."

— Eigensinn ist eine Krankheit, welche selten Einer beim Andern übersieht; aber nur die Verständigsten merken sie bei sich selbst.

Russengräuel auf Sachalin

Die den Russen gehörige und zur sibirischen Küstenprovinz gerechnete, im Ochotskischen Meere vor der Mündung des Amur-Stromes gelegene Insel Sachalin wird seit einigen Jahren, gleich Sibirien, als Strafort für russische Verbrecher und angebliche Verbrecher benützt.

Ein amerikanischer Schiffscapitän namens John Thomas von Californien, der als ein glaubenswerther Mann geschildert wird, befand sich kürzlich mit seinem Schiffe, der „Catherine Sudden", in der Amurmündung und besuchte und durchforschte von da auch die genannte Insel. Er ist vor Kurzem mit seinem Schiffe glücklich wieder im Puget-Sund eingetroffen und hat sich von da nach San Francisco begeben.

Was er von der Behandlung der russischen Sträflinge auf Sachalin berichtet, ist entsetzlich. Er erzählt nämlich:

„Ich machte auf Sachalin mit mehreren Herren, denen ich vorgestellt worden war, eine Schlittenfahrt über Land und war Zeuge einer Szene, die selbst ein Maler, der mit den glühendsten und grellsten Farben malt, schwer wiederzugeben vermöchte. Es kommt ein Transport Gefangener an. Wir lassen unsere Pferde stehen und gewahren eine lange, lange Reihe von sogenannten Verbrechern, Männer und Frauen, Greise und Kinder, die, aneinander gekettet, die Straße herkommen.

Zwei der alten Männer, können nicht mehr, sie sinken im Schnee zusammen und verursachen einen Aufenthalt des Zuges, aber nur einen kurzen. Plötzlich sprengt nämlich ein Reiter in Kosackenuniform einher und überblickt die Szene, aber nur eine Secunde lang. Dann holt er seinen Karabiner hervor, legt auf den einen der beiden Greise an und schießt ihn in die Brust und den andern in die Kehle. Auf einen gebietenden Wink werden beide Schwerverwundete von den eisernen Ketten befreit, die anderen Gefangenen werden wieder angekettet und der Zug setzt sich wieder in Bewegung. Der ganze Mordauftritt hat einen Aufenthalt von fünf Minuten veranlaßt, die Angeschossenen läßt man auf offener Straße sterben, die Uebrigen werden ihrem ewigen Gefängniß, das weit schlimmer als der Tod ist, zugeführt. So vollzieht Rußland die Gerechtigkeit.

Niemals zuvor habe ich so gräßliche Dinge gesehen, wie auf Sachalin. Männer werden vor den Augen ihrer Gattinnen niedergeschossen, Töchter vor den Augen der Mütter entehrt.

Die Zellen, welche diesen Aermsten Obdach gewähren, sind die gräßlichsten aller Gefängnißlöcher."

Russisches.

— Als der deutsche Kaiser vor zwei Jahren Rußland besuchte, bestand der Czar darauf, mit ihm französisch zu sprechen, weil er (der Sohn einer deutschen Mutter!) der deutschen Sprache nicht genügend mächtig sei. Der deutsche Kaiser hat inzwischen sich in der russischen Sprache weiter vervollkommnet und als er bei seinem jetzigen Besuche den Czaren in dieser anredete, ja sogar russische Ansprachen hielt, erinnerte sich der Czar plötzlich seines Deutschen und unterhielt sich mit dem Kaiser in deutscher Sprache.

— Der Baptistenprediger Siemens ist in Ostfriesland der fahrlässigen Tödtung angeklagt und zu einer Woche Gefängnißhaft verurtheilt worden, weil er ein zwanzigjähriges Mädchen in kaltem Wasser taufte, welches dann unmittelbar darauf bewußtlos niederfiel und in wenigen Augenblicken eine Leiche war. Die ärztliche Untersuchung stellte Herzlähmung in Folge des kalten Bades fest. Der Angeklagte führte aus, daß er schon bei hundert Tauren kaltes Wasser angewandt habe, und daß er nicht aus eigenem Antriebe, sondern im Auftrage des Heilandes sowie auf freien Wunsch des Mädchens gehandelt hätte. Die Staatsanwaltschaft meinte, Siemens habe gewiß nicht nach göttlichem Willen gehandelt, wenn er das Leben seiner Mitmenschen gefährde. Er sei jedenfalls moralisch verpflichtet gewesen, angemessen erwärmtes Taufwasser zu verwenden.

—Die Ssaratower Gouvernementsztg. schreibt: „Jedem Ssaratower Obstgartenbesitzer sind die großen, saftigen, frühreifenden Kirschen mit sehr kleinen Steinen bekannt, welche von den Bauern des Dorfes Koscheli, im Wolsker Kreise, cultivirt und verkauft werden. Diese Kirschsorte wurde vor ca. 20 Jahren angepflanzt. Die Bauern hatten nicht viel Land und obendrein bestand ein bedeutender Theil desselben aus Sandboden, welcher nicht nur keinen Nutzen brachte, sondern im Gegentheil, bei starken Winden auch das brauchbare Land mit Sand überschüttete, so daß die Koscheler Bauern von Jahr zu Jahr mehr einsehen lernten, daß das Sandland, sich immer ausdehnend, allmälig alles übrige Land verschlingen könne, und es endlich den einsichtsvollen Bauern gelang, auch die anderen Dorfgenossen zu der Ueberzeugung zu bringen, daß hier Baumpflanzungen nicht nur Rettung, sondern auch, wenn man z. B. Kirschenbäume wähle, großen Nutzen bringen könnten. Die Anpflanzungsarbeiten wurden laut Gemeindespruch von der ganzen Gemeinde verrichtet, jede Familie hatte eine bestimmte Anzahl Bäume zu besorgen und anzupflanzen. Auch die ferneren Arbeiten, welche die junge Anpflanzung erheischte, wurden gemeinschaftlich gethan. Im fünften Jahre hatten die Bauern schon eine kleine Einnahme durch Verkauf von Kirschen, erhielten seither immer etwas Brennmaterial durch Beseitigen abgestandener Bäume und sahen mit Freuden, daß der Sand keinen Schaden mehr anrichten könne. In dem Hungerjahr 1880, als die Nachbardörfler fast Hungers starben, hatten die Koscheler Bauern eine gute Kirschenernte und vom Verkauf der Kirschen eine Einnahme von stark 30,000 Rbl., so daß sie von Noth nichts wußten. Auch erbauten die Koscheler im Jahre 1883 eine schöne, große Kirche von einer Kirschenernte. Solche Thatsachen sprechen gewiß eine deutliche Sprache und machen es überflüssig, noch besonders zur Nachahmung aufzufordern."

Zur Geschichte des Branntweins.

Die ersten Alcoholerzeuger waren unstreitig die Araber, denn Alcohol ist ein arabisches Wort. Sie bereiteten ein berauschendes Getränk aus Stutenmilch. Saure Milch wurde mit einem Stocke tüchtig umgerührt, dann machten die Weiber, welche das Branntweinbrennen zu besorgen hatten, ein kleines Feuer unter einem Dreifuß, auf welchen der mit saurer Milch gefüllte Kessel gestellt wurde. Auf diesem Kessel wurde ein hölzerner, ausgehöhlter, wohlpassender Deckel befestigt, in welchem zwei viereckige Oeffnungen angebracht waren. Der Rand des Kessels wurde meist mit Lehm und einem gut verschmirten Deckel, in welchem ein Luftloch war, vermacht. Dieser wurde in einen mit kaltem Wasser oder Schnee gefüllten Kühltrog gestellt, die Röhre mittels eines ausgehöhlten, gebogenen Baumastes mit Leder überzogen und auf beide Deckelöffnungen gesetzt und verschmiert. Das Feuer wurde eröffnet und nach anderthalb Stunden war Branntwein fertig.

Die Kalmücken vervollkommenten dies Verfahren, indem sie ihren Branntwein dreimal destillirten. Nebst der Stutenmilch destillirten die Mongolen auch noch Lammfleisch mit saurer Milch.

Von den Mongolen erlernten dann die benachbarten Völker, die Russen und Tartaren, die Alcoholerzeugung.

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts war der Branntwein am russischen Hofe zu Moskau und beim Adel das vornehmste Getränk. Aber schon in demselben Jahre kamen Erlässe gegen das Branntweintrinken und der Czar Basil Iwanowitsch gestattete nur seinen Strelitzen den Genuß desselben, jedoch mußten diese, um nicht dem Volke ein übles Beispiel zu geben, in einem abgesonderten Stadttheile wohnen. Auch andere Regierungen sahen sich veranlaßt, Verbote gegen den Branntwein ergehen zu lassen, nachdem er vielfach als Anfeuerungsmittel im Kriege verwendet worden. Auch Friedrich Wilhelm I. von Preußen erließ ein Verbot gegen den Branntweingenuß.

Von Rußland aus verbreitete sich der Branntwein nach Finnland, Scandinavien und dann erst nach Frankreich und Deutschland. In Deutschland durfte derselbe zuerst nur als Medicin verkauft werden.

Als in Schweden im Jahre 1579 und 1588 die Pest wüthete, wurde der Aqua vitae ebenfalls als Medicin verordnet und im Jahre 1591 kam Branntwein schon als Einfuhrwaare vom Ausland im schwedischen Zollregister vor. Im Jahre 1662 wurde dort die erste Branntweinschänke eröffnet und als „schwedische Tropfen" verabreicht.

In Italien, Frankreich und Deutschland wurde im Jahre 1400 Branntwein aus Weinhefe gebrannt.

Die Indianer-Erziehung.

In allen Reservationen der Territorien und Staaten von Arizona, Californien, Dakota, Michigan, Neu Mexico, Montana, Wisconsin und Washington tritt allmälig das Farmhaus an die Stelle des Wigwam, die bestellten Felder verdrängen den Jagdgrund, die Holzaxt und der Spaten den Tomahawk. Die meisten Rothhäute haben die rothe Decke, den Federschmuck und die Kriegsbemalung abgelegt, um die Kleidung der Weißen zu tragen. Allen Stämmen voran sind die im Indian-Country ansässigen Indianer, namentlich in Bezug auf Ackerbau; allein die fünf civilisirten Nationen hatten bereits vor einigen Jahren etwa 600,000 Acres unter Cultur und producirten mit sehr günstigem Erfolge Weizen, Mais, Gerste, Hafer und Baumwolle. Die in den westlichen Reservationen lebenden Stämme haben sich neben dem Ackerbau namentlich auf die Viehzucht verlegt und besitzen zahlreiche Rinder- und Schafheerden.

Einen wesentlichen Einfluß auf die Civilisation der Indianer, besonders der heranwachsenden Generation, haben die beiden großen Institute zur Erziehung von Indianern ausgeübt, welche in den letzten Jahren in der Union gegründet worden sind. Das ältere derselben befindet sich in Carlisle, Pennsylvanien, bereits seit längerer Zeit, ist aber bei Weitem überflügelt worden durch das jüngst in's Leben gerufene Erziehungsinstitut des Mr. Dudley Haskell bei dem Städtchen Lawrence am Arkansas im Staate Kansas. Daselbe, nach seinem Gründer „Haskell Institut" genannt, liegt nur wenige englische Meilen von der Nordgrenze des Indian Territory entfernt und wird deshhalb lieber von den Indianern zur Erziehung ihrer Kinder gewählt als das entfernte Carlisle.

Haskell Institut ist eine große Kostschule, für fünfhundert Knaben und Mädchen eingerichtet, welche von einer genügenden Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet werden. Die Knaben erhalten Unterweisung im Lesen, Schreiben und Rechnen, im Zimmermanns- und Schneiderhandwerk, ebenso als Stellmacher und Wagenbauer. Die Mädchen lernen Lesen, Schreiben, Rechnen, Nähen und Kochen. Die Anzüge sämmtlicher Zöglinge werden von diesen selbst unter Anleitung befähigter Lehrer in der Anstalt angefertigt. Die Mädchen tragen Wollkleider und Schürzen, während die Knaben einen dunkeln, aus Jaquet, Weste und Hose bestehenden Anzug tragen, der Aufschläge hat, ähnlich wie die Uniformen der Unionssoldaten; der Hut ist aus weichem Filz gemacht.

Der Hauptzweck des Institutes ist, die Indianerkinder von dem Nomadenleben zu entwöhnen und denselben nützliche Kenntnisse beizubringen. Die Kinder gehören fast allen Stämmen der Rothhäute an, wenigstens zählte ein Besucher des Haskell Institut vor Kurzem nicht weniger als sechsundzwanzig Nationen, von denen sich Angehörige dortselbst unter den Zöglingen befanden. Die schönsten und befähigsten Kinder sind die der Cheyennes.

Die Zöglinge werden nicht zu einem besonderen religiösen Bekenntnisse angehalten, doch treten die meisten später der Secte der Congregationalisten bei, was seinen Grund darin hat, daß die Kinder oft den schönen Gesang aus der benachbarten Kirche dieser Religions-Gesellschaft hören.

Die Schreibmaschine.

Im Mittelalter gehörte das Schönschreiben zu den Künsten. Die in Zierschrift ausgeführten Bibeln und alten Bücher mit ihren Schmuckmalereien, welche aus jener Zeit erhalten geblieben, werden von den Bibliotheken, wo sie aufbewahrt sind, als Schätze gehütet, denn sie sind wahre Wunder der Schreibkunst, ganz besonders die aus den Klöstern hervorgegangen. Schon damals existirten große Verlagshäuser, gerade wie im alten Athen und in Rom, doch wurden die Bücher nicht stapelweise, nicht in hunderttausenden von Exemplaren angefertigt, sondern nur nach Bedarf, und zwar auf folgende Weise: Ein Verlagshaus beschäftigte etwa ein Dutzend Schreiber. Diese arbeiteten alle in einem Zimmer. Ein Vorleser las das Manuscript mit klarer, vernehmlicher Stimme ab und die Schreiber schrieben das Gelesene ebenso schnell nieder. — Durch die Erfindung der beweglichen Lettern und der Druckkunst verloren die Scribenten ihre einträgliche Beschäftigung, aber die Schreibkunst theilte nicht das Schicksal der verlorenen Künste, im Gegentheil, sie wurde bald Allgemeingut der Menschheit.

Jetzt droht auch ihr Gefahr. Es ist in der That wohl nur eine Frage der Zeit, daß sie von der Schreibmaschine verdrängt wird. Je mehr die letztere vervollkommnet und je billiger sie wird, desto rascher wird sie die mühsame und zeitraubende Arbeit der Feder ersetzen. Es ist erstaunlich, welche Fertigkeit der Typenschreiber auf seinem Instrument erlangt. Die Typenschrift ist viel leserlicher und auf einem Bogen läßt sich in Lettern dreimal mehr schreiben, als mit der Feder. Man spart in einem Jahr an Federn, Tinte, Papier, Couverts und Porto soviel, als eine Schreibmaschine kostet. Außerdem braucht der Brief nicht copirt zu werden, denn auf der Schreibmaschine wird mit dem Original auch gleich die Copie hergestellt.

Jetzt ist die Schreibmaschine fast ausschließlich auf das Bureau und Comptoir beschränkt und der Verkauf derselben auf die größeren Städte, auch ist der Preis noch so hoch, daß sie fast nur von professionellen Schreibern gebraucht werden kann, nicht vom ganzen schreibenden Publikum. Auf dem Lande hat sie fast noch gar nicht Eingang gefunden. Aber die Concurrenz wird auch hier bald Abhilfe schaffen, sobald das Patent abgelaufen ist.

Die Maschinen, welche jetzt $85 bis $100 kosten, werden dann für $10 oder $15 zu kaufen sein, und nicht lange wird es dauern, so wird man eine in jedem Hause finden. Dann wird sich auch im Schul- und Erziehungswesen eine große Revolution vollziehen.

Matthias Claudius.

In Wandsbeck bei Hamburg hat am 15. August eine erhebende Feier aus Anlaß des 150. Geburtstages des „Wandsbecker Boten", des trefflichen Volksschriftstellers Matthias Claudius stattgefunden. Matthias Claudius' Lieder, die zumeist im „Wandsbecker Boten" erschienen, leben noch heute so frisch im Volk wie vor 100 Jahren: „Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen" „Bekränzt mit Laub" und das alte berühmte „Wenn Jemand eine Reise thut, dann kann er was erzählen" gehören zum unvergänglichen Liederschatz der Deutschen. Matthias Claudius wurde am 2. Januar 1740 (nach Andern 1743) zu Reinfeld im Holstein'schen, nahe Lübeck, geboren, lebte zu Wandsbeck u. s. w., gab hier den „Wandsbecker (später Deutscher Bote") heraus, wurde 1778 erster Revisor der Holstein'schen Bank. Er starb am 21. Januar 1815.

Ein seltsames Schulbuch.

In Gottlieb Endesfelder's, ersten Rectors der Evangelischen Schule zu Friedland in Schlesien, kurzgefaßter „Kinder-Geographie vor (für) adelig und bürgerliche Jugend, wie auch vor (für) junge Frauenzimmer," einem ernstgemeinten, aber höchst drolligen Büchlein, das im Jahre 1659 bei Joh. Jakob Korn in Breslau erschien, findet sich u. A. ein Abschnitt „Von den vornehmsten Nationen in Europa." Als „die vornehmsten Nationen in Europa" werden zunächst angeführt die Franzosen, die Teutschen, die Italiener, die Spanier und die Engelländer. Dann heißt es in Frage und Antwort weiter:

Wie sind sie in Ansehung der Leibesgestalt unterschieden? Antwort: Der Franzos ist wohlgestalt; der Teutsche ist groß; der Italiener ist mittelmäßig; der Spanier ist klein; der Engelländer ist ansehnlich.

Wie führen sie sich in der Kost auf? Antwort: Der Franzos ist delicat; der Teutsche ist dem Trunk ergeben; der Italiener lebt mäßig; der Spanier ist sparsam; der Engelländer ist verschwenderisch.

Wie bezeigen sie sich in wichtigen Unternehmungen? Antwort: Der Franzos wie ein Adler; der Teutsche wie ein Bär; der Italiener wie ein Fuchs; der Spanier wie ein Elephant; der Engelländer wie ein Löwe.

Wie sind sie von Gemüth beschaffen? Antwort: Der Franzos ist scherzhaft; der Teutsche ist affabel (zuvorkommend); der Italiener ist sehr höflich; der Spanier ist gravitätisch; der Engelländer ist veränderlich.

Wie vertreiben sie sich die Sorgen und Melancholie? Antwort: Der Franzos versingt sie; der Teutsche vertrinkt sie; der Italiener verschläft sie; der Spanier verweinet sie; der Engelländer vertanzt sie;

Wie führen sie sich im Ehestand auf? Der Franzos frei; der Teutsch herrisch; der Italiener henkermäßig; der Spanier tyrannisch; der Engeländer knechtisch. —

Was urtheilt man von den Weibern dieser fünf Nationen? Antwort: In Frankreich sind die Frauen prächtig; in Teutschland sind sie häuslich und kaltsinnig; in Italien sind sie eingezogen und böse; in Spanien sind sie sklavisch und verliebt; in Engelland sind sie Königinnen und allzu frei.

Das Vernageln der Pferdehufe.

Eine Vernagelung des Pferdehufes findet statt, schreibt die „Landw. Dorfztg.", wenn ein oder mehrere Nägel derartig in das Innere des Hufes gedrungen sind, daß dieselben entweder nur drücken oder auch wirklich verletzen und meistens, wenn auch ohne augenblickliche Schmerzensäußerung, so aus der Wand des Hufes herauskommen, daß man keinen Grund hat, eine solche Verletzung zu befürchten und demnach auch keinen Nagel herauszieht.

Was die Behandlung eines solchen vernagelten Hufes betrifft, so ist es durchaus schädlich, wenn die Schmiede, ebenso wie bei anderen Hufübeln, die Weichtheile bloßlegen und in die Wunde beizende oder ätzende Substanzen bringen, wodurch das Leiden derartig verschlimmert wird, daß es oft nur mehr schwer beseitigt werden kann. Wird die Vernagelung noch während des Beschlagens erkannt, so empfiehlt es sich, darauf zu achten, daß der fehlgegangene Nagel herausgezogen und kein anderer an seine Stelle geschlagen wird; auch ist es räthlich, um einer Entzündung vorzubeugen, selbst wenn das Pferd nicht lahm geht, dasselbe einen Tag hindurch in kaltes Wasser zu stellen. Nicht selten bricht der betreffende Nagel beim Herausziehen und es bleibt ein Theil desselben, bei einem unganzen Nagel auch ein Splitter, in der Wunde zurück, oder ein alter Nagelstift oder ein alter Nagelniet ist in die Weichtheile getrieben; in solchen Fällen ist unter allen Umständen dafür Sorge zu tragen, daß der zurückgebliebene Körper aus dem Hufe entfernt wird, zu welchem Zwecke es nothwendig ist, das Nagelloch trichterförmig zu erweitern, nöthigenfalls sogar einen Theil des Wandhornes zu entfernen, worauf dann, um das Eindringen von Unreinlichkeiten zu verhindern, die Oeffnung mit weichem Werg verschlossen und fleißig gekühlt wird. Wird jedoch die Vernagelung nicht sofort bemerkt, sondern hat sie bereits eine Zeit lang bestanden, so wird man auf die Bildung von Eiter schließen können, wenn das Lahmen des Pferdes zunimmt, wenn die Wärme im Hufe sich fortwährend steigert, die Krone heiß und empfindlich wird und wenn, nachdem das Eisen abgenommen ist, die Sohle beim Drucke mit der Zange auf der weißen Linie an einer Stelle mehr nachgiebt als an den übrigen, sowie wenn dabei gleichzeitig ein größerer Schmerz geäußert wird. Hat man zunächst die Stelle, an welcher der Eiter sich befindet, ausfindig gemacht, so empfiehlt es sich, mit dem Rinnmesser oder Hufbohrer eine mäßig große Oeffnung an und innerhalb der weißen Linie zu machen, damit der Eiter ausfließt, alsdann austrocknende Mittel, wie Blei-, Kalk- oder Kupfervitriolwasser, anzuwenden, trockenes, feines Werg auf die wunde Stelle zu legen und ein Tuch um den Huf zu binden. Nach je zwölf Stunden ist es erforderlich, den Verband durch einen neuen zu ersetzen. Hört nach einigen Tagen die Eiterung auf und fängt die entblößte Stelle an, sich mit neuem Horn zu bedecken, so ist die Oeffnung in der Hornsohle mit Terpentin oder Klebwachs auszufüllen und hierauf das Eisen aufzuschlagen. Am einfachsten stellt man sich dieses Klebwachs aus drei Theilen Harz, zwei Theilen gelbem Wachs und zwei Theilen Terpentin in der Weise her, daß man Alles über gelindem Feuer zusammenschmilzt und alsdann in einer Blechbüchse zum Gebrauch aufbewahrt. Sind aber bereits die Weichtheile des Hufes geschwürig geworden, so wird die Anwendung von Myrrhentinctur entweder allein oder gemischt mit Karbolsäure und zwar von letzterer einen Theil auf vier bis fünf Theile von der Tinctur, am Platze sein; auch sind warme Heusamenbähungen angezeigt.

— Die wievielte Generation lebt jetzt auf Erden seit Christi Geburt? Diese Frage beantwortet der „Bär" schätzungsweise wie folgt: Nehmen wir an, daß das durchschnittliche Lebensalter des Menschen 50 Jahre beträgt, daß der Mensch A in Christi Geburtsjahr geboren ist, daß er mit 25 Jahren einen Sohn B bekommt, daß dieser im Jahre 75 n. Chr. gestorben ist, nachdem ihm in seinem 25. Lebensjahre der Sohn C geboren wurde u. s. w., daß diese Nachkommenschaft durch keine Unglücksfälle, wie Krieg, Revolutionen und Aufstände, Pestilenz, Pocken, Cholera, vulcanische Eruptionen und Erdstürze, Lawinen, Ueberschwemmungen, Schiffbrüche und Feuer, Eisenbahn- und andere Fahrunfälle, wilde Thiere u.s.w. unterbrochen ist. Der wievielte Sprößling von A lebt dann jetzt? A stirbt 50, B 75, C 100, D 125, E 150, F 175, G 200, H 225, I 250 K 275, L, der zehnte Abkömmling von A, 300 n. Chr. Bis zum Jahre 500 n. Chr. zählen wir 18 Abkömmlinge von A, bis 1000 n. Chr. 36, bis 1500 n. Chr. 54, bis 1800 n. Chr. 64, bis 1875 n. Chr. 67 von A. Demnach lebte jetzt der 68. Abkömmling von A.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
**Rundschau,
Elkhart, Indiana.**

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

Elkhart, Ind., 17. September 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse, halbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft, sowie der Erläuterung evangelischer Wahrheit und der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht. Das älteste mennonitische Blatt in Amerika. Preis per Jahr $1.00. — **„Rundschau" und „Herold der Wahrheit" zusammen an eine Adresse $1.50 per Jahr.**

Nur noch zwei Wochen.

Wir scheuen weder Opfer noch Mühe, um die „Rundschau" zu der verbreitetsten Zeitung unter den Mennoniten deutscher Zunge zu machen. Von dieser Absicht waren wir bei der Feststellung des niederen Abonnementpreises, sowie bei der Verabfolgung der zahlreichen Prämien für die Leser im Allgemeinen und Abonnentensammler im Besonderen geleitet.

Durch nachstehendes Anerbieten soll es jedem Leser möglich gemacht werden, sich seine „Rundschau" für's nächste Jahr umsonst zu erwerben, und hoffen wir, daß recht viele von diesem günstigen Anerbieten Gebrauch machen werden.

Ein jeder Leser kann in seiner Nachbarschaft Familien finden wo die „Rundschau" noch nicht gehalten wird und sollte versuchen sie dort einzuführen.

Daß Jemand schon auf eine andere Zeitung abonnirt, ist kein Grund, warum er nicht auch die „Rundschau" halten soll. Die „Rundschau" kann durch keine County- oder Stadtzeitung ersetzt werden, so wenig wie die „Rundschau" für eine County- oder Stadtzeitung Ersatz leistet. Doch hier das Angebot:

Für Einsendung von Namen und Adresse eines neuen Abonnenten für die „Rundschau" mit der Bezahlung für ein Jahr (75c) schreiben wir dem betreffenden Einsender 25 Cents gut. Sobald er die Namen von drei neuen Abnehmern eingesandt, also 75 Cents gut hat, schicken wir entweder die „Rundschau" an irgend eine von ihm angegebene Adresse ein Jahr lang oder schreiben ihm ein Jahr für sein eigenes Abonnement gut. Mit anderen Worten, wer drei neue Abonnenten gewinnt, hat damit sein Abonnement für's nächste Jahr bezahlt, oder, wenn er im Rückstande ist, ein rückständiges Jahres-Abonnement.

Wer blos einen oder zwei neue Abonnenten gewinnt, kann den zu seinen Gunsten entfallenden Betrag von 25 oder 50 Cents ebenfalls zur Zahlung seines nächstjährigen Rundschau-Abonnements verwenden, indem er das, was auf 75 Cents noch fehlt, nachschickt, oder er kann in anderer Weise darüber verfügen.

Wer mehr als drei neue Abonnenten sammelt erhält gleichfalls für jeden derselben 25 Cents gutgeschrieben und kann sich aus unserem Bücher-Verzeichniß irgend etwas auswählen, dessen Preis nicht höher ist, als der ihm gutgeschriebene Betrag, so daß z. B. Derjenige, der fünf neue Abonnenten gefunden hat, sich irgend ein oder mehrere Bücher oder Zeitungen im Gesammtwerthe von $1.25 auswählen kann.

☞ Die Namen können einzeln zu verschiedenen Zeiten eingesandt werden, aber die Abonnentensammler sind gebeten, sich zu ihrer eigenen Befriedigung genaue Aufzeichnungen zu machen.

Die neuen Abonnenten selbst erhalten keine Prämie, was wohl durch die Billigkeit des Blattes gerechtfertigt ist.

☞ Dieses Angebot ist nur bis zum 1. October d. J. giltig. Wer sich daher durch das Sammeln von Abonnenten seine „Rundschau" für's nächste Jahr verdienen will, muß dies jetzt thun. Nach dem 1. October wird nichts mehr gutgeschrieben.

Der Familien-Kalender für 1891 ist zum Versenden fertig. Bestellungen werden umgehend ausgeführt. Er enthält die üblichen Kalender-Angaben mit Wetter-Vorhersagungen für jeden Tag im Jahre und steht, was Reichhaltigkeit des Inhalts anbelangt, seinen Vorgängern ebenbürtig zur Seite. Außer dem schönen Titelbilde, welches eine anmuthige Kinderscene darstellt, ist der Kalender noch mit drei hübschen Bildern ausgestattet.

Von dem gediegenen Inhalte heben wir besonders den interessanten und lehrreichen Aufsatz des Meteorologen L. J. Heatwole hervor, in welchem Vieles, was dem Nicht-Sachverständigen im Kalender dunkel erscheint, auf eine leicht verständliche Weise erklärt wird.

Siehe Preise auf der letzten Seite.

☞ Für unsere Kunden in Manitoba haben wir wieder eine separate Ausgabe des Kalenders gedruckt, welche eine für die Breitegrade von Manitoba giltige Berechnung enthält.

Wir erlauben uns die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die reiche Auswahl von Wunschumschlägen zu lenken, die wir gegenwärtig an Hand haben. Außer den unseren Kunden wohlbekannten, aus Europa eingeführten, haben wir heuer auch eine Auswahl von Wunschumschlägen in vier verschiedenen Mustern, die auf der Vorder- und Rückseite mit prachtvollen Bildern ausgestattet sind. Diese Bilder sind von überraschender Schönheit und Farbenfülle, zu ihrer Ausführung wurden elf verschiedene Farben verwendet. Auf jedem Bilde befindet sich außer einer hübschen Landschaft u. s. w. eine in den herrlichsten Farben prangende Rose in Hochdruck und von solcher Naturtreue, daß man beim ersten Anblick versucht ist, sie für eine natürliche Blume zu halten. Bezüglich der Preise weisen wir auf die auf der letzten Seite befindliche Anzeige. — Wer eine Auswahl machen will, der lasse sich von den Mustern A, B, C, D je einen Wunschumschlag zum Preise von zusammen 35 Cents schicken.

Mit dem 1. October erlischt unser Anerbieten, dem zufolge Jeder, der einen neuen Abonnenten gewinnt, 25 Cent gutgeschrieben erhält. Eine ziemliche Anzahl unserer Leser hat von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht und Jeder, der **drei** neue Abonnenten gewonnen hat, bekommt sein Blatt für 1891 ganz umsonst. Manche haben bloß einen oder zwei Abonnenten gewonnen und die müssen 50 oder 25 Cents für ihr Blatt für 1891 nachzahlen, wenn es ihnen nicht noch in den letzten Tagen des Septembers gelingt, einen oder zwei neue Abonnenten zu finden. Wer also von diesem Anerbieten noch Gebrauch machen will, der lese die erste Spalte dieser Seite und sehe sich dann mit allem Fleiße nach einigen neuen Abonnenten um. In zwei Wochen läßt sich in dieser Beziehung gar viel thun. Ein Jahr lang die „Rundschau" umsonst zu erhalten ist es werth sich der kleinen Mühe zu unterziehen, drei neue Abonnenten zu suchen. Uebrigens müssen es nicht gerade drei sein, es können auch mehr oder weniger sein; für jeden neuen Abonnenten werden dem Sammler eben 25 Cents gut geschrieben, aber nur noch bis zum 1. October.

Briefkasten der Redaction.

— J. B., Inman, Kan. Dr. D. ist ein Geschäftsmann und als solchem stehen ihm unsere Anzeigespalten zur Verfügung. Die Veröffentlichung Ihres Briefes würde dem Dr. D. viel nützen, zum Schaden anderer, auch guter Aerzte, und das wäre unrecht.

Des Pferdes Bitte an Kutscher, Fuhr- und Ackerleute.

O Mensch! Gott schuf mich zu deinem Besten und Nutzen, aber empfahl mich auch deiner Barmherzigkeit. All' mein Wünschen geht dahin, dir meine Liebe zu beweisen, dir zu dienen und nach deinem Willen zu thun. Also mache mich doch nicht unglücklich durch grausame Behandlung. Ich habe auch meinen Verstand und kann mir Alles ganz gut merken, bin auch gern anhänglich und dankbar, nur kann ich nicht sprechen. Oft ist mir ganz bange, weil ich nicht weiß, was du von mir haben willst. Ich möchte dich so gern verstehen, aber der Kopf brummt mir von den wuchtigen Schlägen, mit denen du in deiner Zorneswuth mich überhäufest und die du obendrein nach meiner so empfindlichen Nase führst. Oder ich bin betäubt von den Fußtritten, welche deine großen Stiefel mir in den Leib versetzt haben; ja, mein ganzer Körper thut mir über und über weh von den gewaltigen Hieben deiner dicken Peitsche. Mund und Zähne schmerzen mich von dem eisernen Gebiß, welches du fortwährend zu stark anziehst. Das Kummet, das manchmal wie ein Halseisen mich einzwängt, schnürt mir die Kehle zu und benimmt mir den Athem. Siehe nur die Wunde unten am Halse, welche bis auf die Knochen geht, und andere offene Wunden, welche von den Stichen lästiger Insecten heimgesucht werden. Ich bin lahm weil du mich so schlecht beschlagen hast, so schlecht, daß ein Nagel in das Fleisch gedrungen. Da kann ich freilich nicht acht Stunden des Tages hin und her jagen auf steinigen Straßen bei brennender Hitze oder eisigem Winde. Ich würde es gern thun, wenn ich nicht krank und schwach wäre. Wenn du mich dem Stallknecht übergiebst, kommt es häufig vor, daß er mich vergißt, weil er lieber spazieren geht. Fast vor Hunger zu Boden stürzend und vor Durst verschmachtend, müde, abgearbeitet und heftige Schmerzen leidend, kehre ich heim; er vergißt, mir das Wasser zu geben, und mein Futter ist schlecht und kärglich! Mein Lager ist der harte, feuchte und kalte Erdboden! Ich bin todtmüde, möchte so gerne schlafen, aber die Schmerzen lassen mich nicht ruhen. Ach, wenn du mich auch nicht lieb hast, wie ich es gern möchte, so bedenke wenigstens, daß alle reichen und guten Leute, wenn sie in einem Wagen fahren wollen, immer das stattliche und gut erhaltene Pferd wählen werden, während so ein armes Thier wie ich aus Mitleid und Mißfallen von Allen bei Seite gelassen wird. Also das gut gepflegte Pferd wird seinem Herrn viel einbringen; aber mit mir wirst du zuletzt arm werden, doch ist das nicht meine, sondern deine Schuld. Also behandle mich lieber als Freund und sei nicht ferner mein Peiniger. Besorge mich gut und du wirst sehen, daß ich dann viel länger aushalten und das Doppelte arbeiten werde, um für dich Geld zu verdienen und dir deine Güte zu vergelten. — Dann werden wir zusammen glücklich und zufrieden sein, wenn Jedes von uns Beiden seine Pflicht thut.

Allerlei.

— Die Eitelkeit der Putznarren und Modepuppen liegt nicht so tief unter der Haut wie die der geistreichen Leute; aber doch auch sie frißt schon am Herzen.

— Viele hundert jüdische Familien in Südrußland bereiten sich zur Auswanderung nach Palästina vor, wo sie ein Heimstätte zu finden hoffen.

— Im Ganzen hat dieses Jahr bis jetzt in den Ver. Staaten 915 Menschenleben den Wirbelstürmen geopfert, während es 1889 nur 163, 1888 350, 1887 188, 1886 272 und 1885 111 waren.

— Eine 113 Jahre alte Frau lebt in Martinsville, Ind. Frau Mary Stefford, so heißt die Greisin, erfreut sich einer großen geistigen und körperlichen Frische und ist noch im Stande, die Hausarbeit zu verrichten.

— Die Heilsarmee in Europa hat ein reitendes Corps eingerichtet zum Dienst in ländlichen Districten. Die Truppe zieht dahin in großen Wagen, trägt Küchen, Zelte u. s. w. mit sich. Die Armee ist begleitet von Bicycle-Botschaftern, deren Geschäft ist, die Versammlungen in den Dörfern anzuzeigen.

—Der Tunnel unter dem Bett des St. Clairflusses zwischen Port Huron und Sarnia, Ont., ist vollendet; die von beiden Enden in entgegengesetzter Richtung arbeitenden Leute begegneten sich, nachdem die letzte trennende Scheidewand gefallen war, schüttelten sich die Hände und brachen in ein kräftiges Hurrahgeschrei aus. Der Tunnel ist der größte unter einem Flußbett gegrabene der Welt.

— Auf den Eisenbahnen unseres Landes sind im letzten Jahre nicht weniger als 2000 Angestellte getödtet und über 20,000 verletzt worden. In den meisten Fällen erhielten die Leute keinerlei Entschädigung von den Bahngesellschaften, weil diese einen von den Bediensteten unterzeichneten Schein in Händen hielten, wonach ein Jeder im Falle von Schädigung am Leibe und Leben durch die Schuld eines Mitarbeiters auf jedes Klagerecht gegen die Bahngesellschaft verzichtet.

— Einen guten Fingerzeig giebt eine Atchisoner Zeitung den Farmern, die an Wassermangel leiden. Sie erzählt von einem Farmer jener Gegend, daß er ein Feld mit Hafer besäete und dasselbe während des Wachsthums täglich genau besichtigte, um die Stellen zu finden, welche die größte Frische zeigten. Nachdem er auf diese Weise den feuchtesten Fleck herausgefunden, begann er dort zu graben und stieß schon in 24 Fuß Tiefe auf eine ergiebige Quelle. Andere Farmer in derselben Gegend, die auf's Gerathewohl nach Wasser gruben, sind 200 Fuß tief und tiefer gegangen, ohne welches zu finden.

— Man lese und staune! In Regensburg ist vor einiger Zeit ein „Brevier" (Gebetbuch für katholische Priester) erschienen, in dessen Widmung Folgendes zu lesen steht: „Leo dem XIII., dem Oberpriester, dem Hohenpriester, der da ein Fürst ist unter den Bischöfen, Erbe der Apostel, an Vorrang ein Abel, im Steuern ein Noah, ein Patriarch wie Abraham, seiner Ordnung nach wie Melchisedek, seiner Würde nach ein Aaron, im Ansehen nach Moses, im Richteramt Samuel, an Gewalt Petrus, durch seine Salbung Christus, dem die Schlüssel des Himmelreichs übergeben sind" 2c. — Das erinnert unwillkürlich an 2 Thess. 2.

— In das Moskauer Findelhaus ist kürzlich aus dem Kreise Swenigorodsk ein mißgeborenes Kind gebracht worden, dem sowohl Hände, als Füße absolut fehlen. Wie die „Now. Dnja" berichten, ist das Kind sonst vollständig normal entwickelt. Die Schultern sind jedoch so abgerundet, daß nicht die Spur von Armen zu entdecken ist. An der rechten Hüfte, dort, wo das Bein einsetzen müßte, ist nur eine kleine Vertiefung, mit Haut überwachsen, zu bemerken, an der linken Hüfte befindet sich auf der entsprechenden Stelle ein kleiner fingerartiger Auswuchs. Der Kopf ist mit Haar bewachsen. Das Kind scheint trotz seiner Mißgestalt vollkommen lebensfähig zu sein.

— Eine schreckliche Geschichte wird von Buckingham am Ottawa berichtet. Zehn Meilen den Liere River hinauf wohnen die Familien Jean Cote und Edsha Newton. In der letztgenannten Familie sind zwei taubstumme und irrsinnige Knaben, die mitunter gefährlich sind. Vorletzten Dienstag ging Frau Cote fort, um Beeren zu pflücken und ließ ihr kleines Kind in der Obhut der erwähnten zwei Knaben. Als sie nach einigen Stunden zurückkam, bot sich ihr ein schreck'licher Anblick dar. Die geistesbeschränkten Knaben hatten einen bösen Anfall bekommen, und dem Kinde bei lebendigem Leibe Fleisch von den Wangen und aus dem Halse gebissen und verschlungen. Sie waren mit Blut beschmiert und tobten in thierischer Wollust. Die Wahnsinnigen wurden schnell entfernt und in Sicherheit gebracht. Das Kind starb am nächsten Tage.

— Während die diesjährige Kartoffelernte im Allgemeinen mißrathen ist, haben einige tüchtige deutsche Farmer im östlichen Kansas, im County Douglas, in der Nachbarschaft von Edwardsville und Bonner Springs bei Lawrence, dieses Jahr eine riesige Ernte von Kartoffeln gehabt. Aus dieser Gegend sind schon für $250,000 Kartoffeln nach Chicago geschickt worden. Das Bushel kostet jetzt $1.75, und da die Fracht eines Eisenbahnwagens nur $25 beträgt, so steckt ein großer Profit darin. Ein deutscher Farmer hat allein für $12,000 Kartoffeln verkauft, während ein anderer Gartenfrüchte, Obst und Kartoffeln im Gesammtbeträge von $26,500 verkaufte. Viele deutsche Farmer von Nord-Lawrence verdienten mit ihrer Kartoffelernte so viel Geld, daß sie ihre Hypothekenschulden bezahlen konnten.

— Vor vierzig Jahren noch waren die Pfirsichgärten Connecticuts die besten der Welt. Die Frucht war so groß, wie Pfirsiche aus Californien und zeichneten sich durch einen viel besseren Geschmack aus. So reich war der jährliche Ertrag, daß die Märkte damit überschwemmt wurden und die Farmer ihre Schweine damit mästeten. Dann trat eine Baumkrankheit, die gemeinhin unter dem Namen „Yellows" bekannt ist, auf, der beinahe jeder Pfirsichbaum in Connecticut zum Opfer fiel. Ein Mittel gegen diese Krankheit wurde zwar nicht gefunden, aber man entdeckte, daß die Bäume erst im dritten Jahre von der Krankheit ergriffen werden, und nun pflanzten die Farmer in jedem Jahre neue Bäume und von jedem Baume erhielten sie in jedem Jahre einen vollen Ertrag. In diesem Jahre ist die Ernte aber vollständig mißrathen und man glaubt nicht, daß mehr als 200 Körbe Pfirsiche in ganz Connecticut gesammelt werden.

Gemeinnütziges.

— Um Aepfel rasch schälen zu können, tauche man sie eine Minute ins kochende Wasser. Sie lassen sich dann, ohne daß das Geringste verloren geht, wie Kartoffeln abziehen.

— Einfache Art, gutes Rauchfleisch zu erzielen. Die Hamburger berühmten Schinken wurden schon in alter Zeit folgendermaßen behandelt: Der Schinken und überhaupt Rauchfleisch wird sofort blutwarm in einem Gemenge von 32 Theilen Kochsalz und nur ein Theil Salpeter (wohlgemerkt!) tüchtig eingerieben und hierauf gehörig mit Roggenkleie (auch Weizenkleie) überstreut. Dann umwickelt man das Stück mit Löschpapier und hängt es in den Rauch.

— Wenn man in seiner Wirthschaft nur eine oder zwei Kühe hat, muß man oft Tagelang Schmand sammeln, ehe man daran denken kann, Butter daraus zu bereiten und muß, besonders in heißer Sommerszeit, jedesmal die Entdeckung machen, daß der Schmand bitter geworden ist, und in Folge dessen keine angenehm schmeckende Butter geben kann. Um dieses Bitterwerden zu verhindern, lege man von Zeit zu Zeit etwas Kochsalz in den Schmand — ein erprobtes, sicheres Mittel! Die Butter aus solchem Schmand, wenn letzterer auch zwei Wochen und mehr alt wäre, wird sehr wohlschmeckend und außerdem viel fester als aus nicht gesalzenem Schmand. Auch verwandelt sich gesalzener Schmand viel schneller in Butter, als anderer.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 12. Sept. In der Staßfurther Kohlengrube bei Löderburg sind heute zwanzig Personen durch schlagende Wetter eingeschlossen worden. — Dr. Koch, der eine neue Methode, Schwindsucht durch Impfung zu heilen, entdeckt zu haben sich rühmt steht im Begriff, mit menschlichen Kranken, welche an der Schwindsucht leiden, Versuche anzustellen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 6. Sept. Die Donau ist noch in vollem Steigen begriffen. Die Dampfer der Donau-Gesellschaft haben die Fahrten eingestellt. Die hiesigen Landungsbrücken stehen unter Wasser und der Eisenbahnverkehr ist in Folge der Ueberschwemmungen unterbrochen.

Wien, 8. Sept. Heute Abend hat der Regen wieder begonnen und eine Erneuerung des neulichen Hochwassers wird befürchtet. Der Wasserdruck verursachte einen Dammbruch bei Neuburg. Bei Preßburg ist eine eiserne Brücke hinweggeschwemmt worden. Zwanzig Personen sind bei dem Hochwasser in Böhmen umgekommen.

Wien, 9. Sept. Von Linz und Znaim kommen ähnliche Berichte über Unfälle in Folge des Hochwassers. In beiden Plätzen wurde eine ganze Familie fortgerissen. Beide Familien versuchten in ihren Privatwagen zu entfliehen, wurden aber von der Fluth überholt.

Schweiz. — Bern, 11. Sept. Die Thuner Dampfschifffahrtgesellschaft hat beschlossen, Interlaken und Thun durch einen Canal zu verbinden. Im Canton Tessin sind in Folge von Meinungs Verschiedenheiten über die Umgestaltung der Verfassung Unruhen ausgebrochen. Drei Mitglieder der Kantoner Regierung sind eingesperrt worden, eines wurde mit einem Revolverschusse getödtet und zwei sind geflüchtet. Die Bundesregierung hat zwei Bataillone Militär auf den Schauplatz der Unruhen gesendet.

Bern, 12. Sept. Die Umstürzler in dem Canton Tessin haben eine provisorische Regierung eingesetzt und eine Volksversammlung einberufen, welche die gegenwärtige Regierung und den Großrath für aufgelöst erklärt und für nächsten Sonntag eine allgemeine Wahl angeordnet hat. Die Aufständischen haben Lugano, Mendrano, Chiasso und Locarno im Besitz. Der Bundesrath wurde zu außerordentlicher Sitzung einberufen und ordnete die Absendung von Bundestruppen auf den Schauplatz der Unruhen an. Die Bevölkerung steht auf Seite der Umstürzler und die Bürgergarde hält das Telegraphenamt besetzt, um die Anhänger der Cantonal-Regierung von der telegraphischen Verbindung mit der Bundesregierung abzuschneiden. Die Aufständischen haben den Bundes-Commissär Osealiv verhaftet, der Anweisungen zur Aufhebung der Entscheidung der vorläufigen Regierung und des Beschlusses der Volksversammlung erhalten hatte.

Die fortgeschrittenen Liberalen spielen in der Bewegung gegen die conservative Regierung eine Hauptrolle. Diese Regierung ist in Folge der neulichen Unterschleife des Schatzmeisters mißliebig geworden. Die Liberalen befinden sich im Besitze des Bahnhofes der St. Gotthard-Bahn. Eine Gegenumwälzung wird befürchtet.

Rußland. — Odessa, 8. Sept. Während der letzten zehn Tage sind 750 jüdische Familien von Berditschew nach England, Amerika und Australien ausgewandert.

Helsingfors, 10. Sept. Vier Officiere des Heeres, darunter ein Generalmajor, sind nach Sibirien verbannt worden, weil sie der Regierung gehöriges Geld und anderes Eigenthum gestohlen haben. Man befürchtet, daß der Geist der Corruption im Heere tief eingewurzelt ist, wenigstens hat man es seit lange, aber ohne schlagenden Beweis dafür, vermuthet.

In Rowno in Wolhynien sind zum Schutze des Czars umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Die Landstraßen sind mit Truppen besetzt. Die Reisenden werden sehr genau durchsucht. Keinem Galizier wird die Ueberschreitung der Grenze gestattet. Sogar die Bewohner von Rowno müssen mit polizeilichen Päßen versehen sein und dürfen während der Kriegsübungen ihre Häuser nicht verlassen.

Italien. — Rom, 8. Sept. Ein verheerender Orkan, der das nördliche Italien heimgesucht hat, hat in Beluno großen Schaden angerichtet und in dem Zolda-Thale Brücken und Häuser zerstört. Aus den Trümmern der vernichteten Gebäude sind bereits 22 Leichen hervorgeholt worden, und man befürchtet, daß noch mehr Opfer des Sturmes unter den Trümmern der Wohngebäude begraben liegen.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei **einmaliger Einschaltung 30 Cents.** Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für zwei Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ vier „	$1.00	
„ acht „	1.75	
„ zwölf „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt 1000 von den jetzigen Rundschaulesern, die ihr Blatt für's nächste Jahr umsonst wollen. (Siehe 3. Seite, 1. Spalte.)

Neueste Nachrichten.

Inland.

Parkersburg, W. Va., 6. Sept. Heute Abend traf hier der Bericht von einem fürchterlichen Wirbelsturm ein, der in Roon und Jackson County gewüthet hat. Der an Eigenthum und Vieh angerichtete Schaden ist bedeutend, und es sind auch viele Menschenleben zu Grunde gegangen.

Newark, Ohio, 7. Sept. Heute wurde diese Gegend von dem schwersten Regensturm heimgesucht, den wir seit Jahren erlebt haben. Alle Gewässer sind zu reißenden Strömen angeschwollen. Das Geleise der Baltimore & Ohio-Bahn, östlich von hier, ist auf einer Strecke von zwei Meilen weggeschwemmt, und es können keine Züge passiren. Viele Häuser in der Niederung stehen unter Wasser und die Familien mußten sich flüchten.

El Paso, Tex., 10. Sept. Gestern Abend traf hier die Nachricht von einem entsetzlichen Verbrechen ein, das 10 Meilen unterhalb El Paso del Norte am vergangenen Sonntag begangen wurde. Ein Indianer, der einige Meilen stromabwärts wohnt, verließ Geschäfte halber am Samstag-Abend sein Haus; vorher nagelte er seine Kinder, einen Jungen und ein Mädchen von 4—5 Jahren in eine Kiste ein, um sie zu verhindern, während seiner Abwesenheit den Obstgarten zu plündern. Der Vater jedoch kam vor dem Sonntag-Abend nicht zurück, und als er die Kiste öffnete war der Junge todt, und das Mädchen im Sterben. Mangel an Luft und Nahrung hatte sein Werk gethan. Der über seine gräuliche Nachlässigkeit in Angst gerathene Vater versuchte sich durch allerlei Geschichten herauszureden, wurde aber schleunigst in Haft genommen. Der Indianer hatte die Absicht, am Samstag-Abend zu seinen Kindern zurückzukehren, wurde aber davon abgehalten.

Reading, Pa., 11. Sept. Heute wurde der Pastor Martin Luther Fritsch, der sechs Monate lang einer reformirten Gemeinde in Bucks County als Seelsorger vorstand, vor Gericht des Diebstahls von Messern und anderen Sachen aus einem hiesigen Laden überführt. Er wurde der Gnade des Richters empfohlen und ist noch nicht verurtheilt worden. Er wurde seines Amtes enthoben und der Fall hat bedeutende Aufregung verursacht.

Cincinnati, 12. Sept. Depeschen vom nördlichen Ohio melden heftige Regengüsse. Von Bucyrus wurde gestern vier Zoll Regen berichtet. Der Sanduskyfluß war so hoch, daß dadurch die Verbindung mit North Bucyrus abgeschnitten wurde. In Akron, Ohio, hatte der Regenfall viel Unheil im Gefolge, und in der Stadt hat er großen Schaden angerichtet. North Howardstraße, eine der Hauptgeschäftsstraßen, war stark mitgenommen worden. Ein Theil der Straßenbahn wurde weggeschwemmt, und die Abzugsröhren erlitten Beschädigungen. Der Eisenbahnverkehr ist beinahe vollständig gehemmt.

Sioux Falls, S.-D., 12. Sept. Gestern Abend traf uns die kalte Luftwoge. Die Feldfrüchte, außer dem Mais, sind gesichert. In Pierre war der Wechsel von der Hitze zur Kälte ein so plötzlicher, wie er nie vorher stattgefunden hat.

Minneapolis, Minn., 12. Sept. Von Hallock, Minn., wird berichtet, daß der Regen, welcher seit dem letzten Mittwoch fiel, schließlich sich heute Morgen in Schnee verwandelte. Die Farmer befürchten, daß der Weizen in den Dünen zum Keimen kommt. Von St. Vincent wird ein Zoll Schnee gemeldet. Man ist noch nicht mit dem Dreschen des Getreides fertig und im Red River-Thal wird eine Menge Weizen zu Grunde gehen.

St. Paul, Minn., 12. Sept. In Nord-Dakota, in Montana, im nordwestlichen Minnesota und in Manitoba ist von einem bis zu mehreren Zollen Schnee gefallen. In St. Vincent, Minn., fiel ein Zoll Schnee; in Dakota, N.-D. zwei Zoll; in Ardock, N.-D., vier Zoll; in Hallock, Minn., 4½ Zoll und allenthalben war der Boden mit dem weißen Wintermantel bedeckt. Stellenweise bereitete ein kalter Regen dem Schnee ein schnelles Ende, und Schnee und Regen im bösen Verein haben dem Weizen, der noch nicht unter Dach war, einigermaßen Schaden gethan. Die kalte Luftwoge erstreckt sich über die beiden Dakota und Minnesota und nahm ihren Weg nach Iowa. Der größte Theil der Ernte ist zu weit gereift, um noch großen Schaden zu leiden.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

12. September 1890.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	$1.03¾—1.04¼
Winterweizen, No. 2, roth	1.03¾—1.04¼
Mais, No. 2	50
Hafer, No. 2	37½— 37¾
Roggen, No. 2	63 — 63½
Gerste, No. 3	55 — 72
No. 4	50 — 63

Viehmarkt:

Stiere	$3.15—5.25
Schweine	4.00—4.75
Schafe	4.15—4.35

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	98½
Gerste, No. 2	65

Viehmarkt:

Stiere	$2.75— 4.25
Kälber	1.50— 4.50
Bullen	1.50— 1.75
Milchkühe	12.00—30.00
Kühe	1.00— 2.60
Stockers	1.90— 2.00
Feeders	2.10— 2.40
Schweine	4.00— 4.25
Schafe	2.50— 4.00
Lämmer	3.25— 4.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	$ .97½
No. 1, hart	1.02

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	88½—89
No. 2, roth	95
Mais, No. 2	42
Hafer	32

Viehmarkt:

Stiere	$3.00 —4.60
Schweine	3.95 —4.35
Schafe	3.70 —4.30

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	$1.00
Mais, No. 2	45½

Viehmarkt.

Stiere	$4.40 —4.90
Stockers und Feeders	2.30 —3.25
Rangers	2.40 —3.50
Schweine	4.10 —4.45
Schafe	4.20 —5.00

Wunschumschläge.

Muster A mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben, auf der ersten und letzten Seite, Per Stück .10; Per Dutzend $1.00; Drei Dutzend 2.50

Muster B mit einen prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster **A**

Muster C mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster **A**.

Muster D mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster **A**.

Vier Wunschumschläge (einen von jedem der vier obigen Muster) 35c.

Muster H. Feines farbiges, sehr starkes Papier, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite und einem Spruche auf der ersten Seite, sehr schön. Per Stück .06; Per Dutzend .60; Drei „ $1.50

Muster K. Feines, farbiges, sehr starkes Papier, gepreßt, mit Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite. Preise wie Muster **H**.

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite. Per Stück 10c; „ Dutzend $1.00; Drei „ 2.50

Unliniirtes Schreibpapier, dessen Größe für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen	.10
24 „	.20
36 „	.30

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC Co., 185 Race Street, Cincinnati, O.

15,'90—14,'91.

Die Garden Valley-Heerde.



SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: K. N. FRIESEN, Halstead, Kansas.

28,'90—22,'91.

Bankgeschäft der Gebrüder Siemens & Co.,

GRETNA, MANITOBA.

☞ **Alle Bankgeschäfte werden pünktlich besorgt.** ☜

Für eingezahltes Geld **bezahlen wir Zinsen**, und geben das Vorrecht, es vor der Zeit zu heben.

Stellen **Wechsel** (Drafts) aus auf Europa, die Ver. Staaten und Canada, in solchem Gelde und in solcher Summe wie man wünscht.

Geld auf Land leihen wir aus zu 8 Procent, mit dem Vorrecht, jährliche Abzahlungen zu machen oder den ganzen Stamm vor der Zeit abzuzahlen.

Stellen **Passage-Scheine** aus von und nach Europa über die besten Dampfschiff-Linien.

Reisepässe für's Ausland, **gerichtliche Documente**, wie: Kaufbriefe, Contracte u. s. w. besorgen wir auf's Schnellste.

Gelder werden **eincassirt** und prompt übermittelt.

Wir haben einige **Farmen**, gutes Land, zum Verkauf auf günstige Bedingungen. Um weitere Auskunft sprechet vor in der Bank.

42,'89—41,'90.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen und besorgen **Reparaturen.**

Quiring und Andres, Newton, Kansas.

36,'90—28,'91.

Passage-Scheine von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

FITS STOPPED FREE

Marvelous Success.

Insane Persons Restored. Dr. KLINE'S GREAT NERVE RESTORER for all BRAIN & NERVE DISEASES. *Only sure cure for Nerve Affections, Fits, Epilepsy, etc.* INFALLIBLE if taken as directed. *No Fits after first day's use.* Treatise and $2 trial bottle free to Fit patients, they paying express charges on box when received. Send names, P. O. and express address of afflicted to DR. KLINE, 931 Arch St., Philadelphia, Pa. See Druggists. *BEWARE OF IMITATING FRAUDS.*

50,'89—49,'90

THE CHICAGO AND NORTH-WESTERN RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS

— OF —

Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and

ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS CHICAGO TO SAN FRANCISCO WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.

VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass. Ag't.

37'90—36'91

SPENCERIAN STEEL PENS Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht, dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co., 810 Broadway, New York.

34,'90—33,'91.

SCIENTIFIC AMERICAN

ESTABLISHED 1845.

is the oldest and most popular scientific and mechanical paper published and has the largest circulation of any paper of its class in the world. Fully illustrated. Best class of Wood Engravings. Published weekly. Send for specimen copy. Price $3 a year. Four months' trial, $1. MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, N.Y.

ARCHITECTS & BUILDERS Edition of Scientific American.

A great success. Each issue contains colored lithographic plates of country and city residences or public buildings. Numerous engravings and full plans and specifications for the use of such as contemplate building. Price $2.50 a year, 25 cts. a copy. MUNN & CO., PUBLISHERS.

PATENTS may be secured by applying to MUNN & Co., who have had over 40 years' experience and have made over 100,000 applications for American and Foreign patents. Send for Handbook. Correspondence strictly confidential.

TRADE MARKS.

In case your mark is not registered in the Patent Office, apply to MUNN & Co., and procure immediate protection. Send for Handbook.

COPYRIGHTS for books, charts, maps, etc., quickly procured. Address

MUNN & CO., Patent Solicitors.

GENERAL OFFICE: 361 BROADWAY, N. Y.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**; Portofrei **$8.50**

Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**; Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth, Lushton, York Co., Neb.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21,'90—20,'91.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

☞ für $5.00. ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des **Alten und Neuen Testaments,** durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post.........1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen rc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Die Kiefer-Pillen

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes **Blutreinigungs-** und gelindes **Abführungsmittel**, sondern auch in **Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht**, sowie **Leber-** und **Nierenleiden** ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel **25 Cents.**

Dr. Kiefer's Hämorrhoiden-Salbe.

(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder **äußerlich, blutend** oder **blind**, sowie **Wunden, Brandwunden** und **Geschwüre, wehe Brüste, Grind** und **Wundsein der Kinder** werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel **50 Cents.**

Dr. Kiefer's Flechtensalbe

(Tetter Ointment.)

heilt **Flechten** jeder Art, ob naß oder trocken, **Ringflechten, Kopfgrind** und **Barber's Itch** in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen **50 Cents.**

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

☞ Agenten verlangt, sendet für Circulare. ☜

Kiefer Pill Co.,

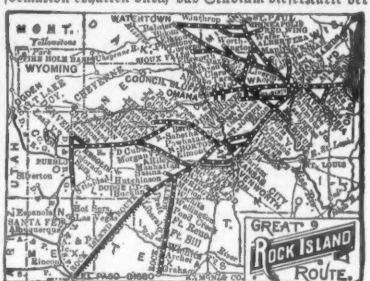
204 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y.

W. F. Trumpp jun., Agent.

14'90—13'91



mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge, welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer. — G. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.

Chicago, Ill.

26,'90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

—Der—

Familienkalender

Deutsch. — für 1891 — Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00
100 „	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß	$3.50
144 „ (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.